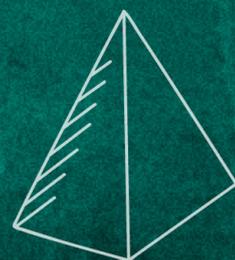
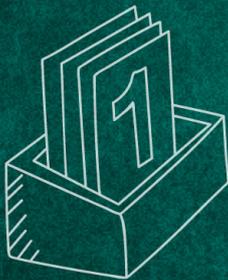
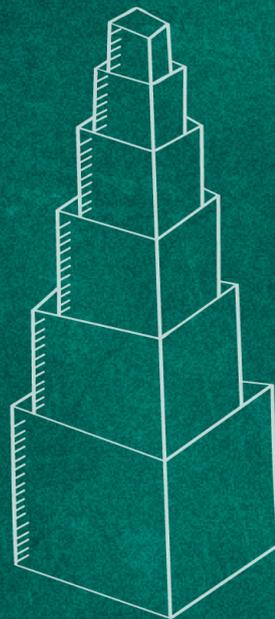


Ingrid Sauer
Christine Strecker

Montessori-Pädagogik

leicht umgesetzt

77 praxisbewährte Tipps zu allen Bereichen des
Regelunterrichts in der Grundschule



GRATIS-DOWNLOADS für den Bereich Montessori

Sichern Sie sich die kostenlosen
Unterrichtsvorlagen für das Thema
„Die Zahlen von 10–20“!

GRATIS!



Download der Gratis-Materialien unter
www.auer-verlag.de/06969DK1



1. Auflage 2019
© 2019 Auer Verlag, Augsburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

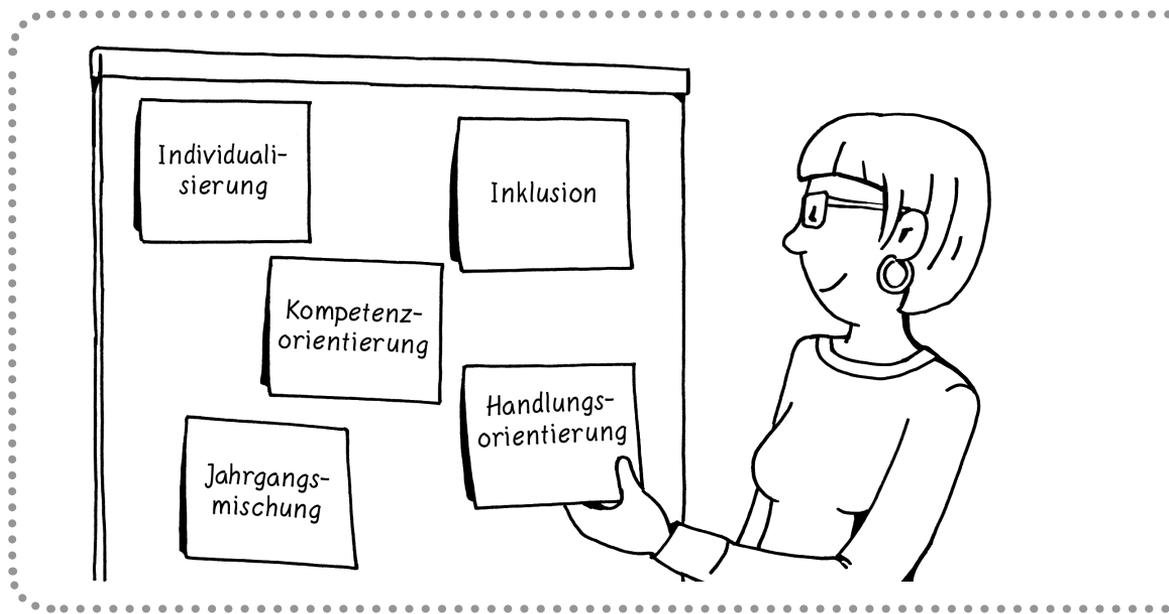
Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Covergestaltung: Sandra Strixner Grafik Design, Augsburg
Illustrationen: Bettina Kumppe
Satz: Fotosatz H. Buck, Kumhausen
ISBN 978-3-403-38149-5
www.auer-verlag.de

1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen	5
Tipp 1 Maria Montessori	5
Tipp 2 Montessoris Grundkonzept	6
Tipp 3 Differenzierung und Individualisierung	6
Tipp 4 Inklusion	7
Tipp 5 Kompetenzorientierung	8
Tipp 6 Handlungsorientierung	10
Tipp 7 DaZ	10
Tipp 8 Jahrgangsmischung / Flexklassen	11
2. Die vorbereitete Umgebung	12
Tipp 9 Der Lehrer – Bindeglied zwischen vorbereiteter Umgebung und Kind	12
Tipp 10 Das Raumkonzept	13
Tipp 11 Von der äußeren zur inneren Ordnung	14
Tipp 12 Das Material – Begrenzung, Ästhetik, Isolation einer Eigenschaft	14
Tipp 13 Materialbereiche	15
Tipp 14 Lernstand der Schüler	17
Tipp 15 Elternarbeit	18
3. Das Kind als Baumeister seiner selbst	19
Tipp 16 Der innere Bauplan	19
Tipp 17 Sensible Phasen im Alter von 6–12	20
Tipp 18 Beobachtung als wesentliches Instrument für Rückmeldungen	21
Tipp 19 Darbietungen	22
Tipp 20 Drei-Stufen-Lektion	23
Tipp 21 Polarisation der Aufmerksamkeit (oder der „Flow“)	24
4. Hilf mir, es selbst zu tun – Freiarbeit und Soziales Lernen	25
Tipp 22 Selbstständiges Lernen	25
Tipp 23 Die freie Wahl der Arbeit	26
Tipp 24 Organisation der Freiarbeit	26
Tipp 25 Der individuelle Lernweg	28
Tipp 26 Soziales Lernen durch das Material	28
Tipp 27 Soziales Lernen in heterogenen Gruppen	29
Tipp 28 Soziales Lernen – Regeln für die Zusammenarbeit	29
5. Übungen des praktischen Lebens	31
Tipp 29 Übungen des praktischen Lebens für Grundschul Kinder	31
Tipp 30 Muskeltraining und Übung von „Synthetischen Bewegungen“	32
Tipp 31 Übungen zur Raum-Lage-Wahrnehmung	33
Tipp 32 Grundlagen für Sprach- und Mathematikentwicklung	34
Tipp 33 Sorge für die eigene Person (Inklusion)	36
Tipp 34 Sorge für die Umgebung	37
Tipp 35 Sorge für die Gemeinschaft	39
Tipp 36 Übungen zur Koordination der Bewegungen	40
Tipp 37 Lektionen in „Höflichkeit“	41
6. Sinneswahrnehmung	43
Tipp 38 Umwelt und Wissen begreifen durch be-greifen	43
Tipp 39 Sinnesmaterial für ganzheitliches Lernen	44
Tipp 40 Sinnesmaterial als Schlüssel zum Verständnis der Welt	47

Tipp 41 Sinnesschulung als geistige Gymnastik.....	49
Tipp 42 Sinnesschulung durch Musik.....	49
Tipp 43 Sinnesschulung mit dem Farbkreis.....	50
7. Erziehung durch Musik.....	51
Tipp 44 Entwicklung des musikalischen Gedächtnisses.....	51
Tipp 45 Festigung der eigenen Stimme und Feinmotorik.....	52
Tipp 46 Einführung der Notenschrift.....	53
Tipp 47 Musikalischer Jahreskreis.....	53
8. Bewegungs- und Stilleübungen.....	54
Tipp 48 Bewegung als Ausgangspunkt für die Intelligenzentwicklung.....	54
Tipp 49 Übungen auf der Ellipse – Gehen auf der Linie.....	55
Tipp 50 Stille.....	56
9. Kosmische Erziehung – mehr als Sachunterricht.....	58
Tipp 51 Kosmische Erziehung als Basis der Schulerziehung.....	58
Tipp 52 Kosmische Erzählung zur Entstehung des Universums.....	59
Tipp 53 Kosmische Erzählung zur Entwicklung des Lebens.....	59
Tipp 54 Evolutions- und Menschheitsgeschichte in Verbindung zueinander.....	61
Tipp 55 Land-Wasser-Globus und Globus Erdteile.....	61
Tipp 56 Lernen vor Ort.....	63
Tipp 57 Respekt vor der Natur – Gartenarbeit und Pflanzenbestimmung.....	63
Tipp 58 Natur und Technik.....	64
Tipp 59 Zeitketten und -kreise.....	66
Tipp 60 Fächerübergreifender Unterricht.....	70
Tipp 61 Projekte.....	70
10. Sprachförderung.....	72
Tipp 62 Der absorbierende Geist.....	72
Tipp 63 Perfekte, auditive Sprachreize.....	73
Tipp 64 Schriftspracherwerb.....	74
Tipp 65 Die Wortsymbole zur Bestimmung der Wortarten.....	76
Tipp 66 Der Satzstern zur Bestimmung der Satzglieder.....	78
Tipp 67 Lyrik zur Förderung des kreativen Schreibens.....	79
Tipp 68 Handelndes Lernen in der Sprachförderung – Theateraufführungen.....	80
Tipp 69 Sprachförderung in der Fremdsprache (Englisch, Französisch).....	81
11. Mathematische Entwicklung.....	82
Tipp 70 Aufbau mathematischen Wissens.....	82
Tipp 71 „Materialisierte Abstraktion“ – Mathematik einfach sein lassen.....	84
Tipp 72 „Be-greifen“ mit dem mathematischen Material.....	84
Tipp 73 Verbindung von Menge und Zahl.....	86
Tipp 74 Zahlzerlegung mit den Numerischen Stangen.....	87
Tipp 75 Goldenes Perlenmaterial.....	89
Tipp 76 Grundrechenarten.....	90
Tipp 77 Einmaleins.....	93
Quellenverzeichnis.....	95



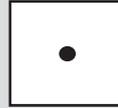
[TIPP 1] Maria Montessori

Maria Montessori wurde am 31. August 1870 im kleinen Ort Chiaravalle in der Nähe von Ancona geboren und starb mit 81 Jahren in den Niederlanden. Die Ärztin, Pädagogin und Philosophin begründete eine Pädagogik, die auf Beobachtung basiert, und entwickelte Material zum Be-greifen: „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist ein zentraler Leitgedanke ihrer Pädagogik.

Maria Montessori studierte zunächst Mathematik und Naturwissenschaften und erkämpfte sich das Recht, als erste Frau Italiens ein akademisches Studium zu absolvieren, das sie mit einer Promotion in Medizin abschloss. Als Kinderärztin arbeitete sie zunächst mit vernachlässigten und geistig zurückgebliebenen Kindern in einer psychiatrischen Klinik in Rom. Die Bedingungen in dieser Einrichtung waren in ihren Augen katastrophal. Für die Kinder gab es weder eine sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeit noch passendes Material. Ihr war klar, dass diese Kinder viel Bewegung, Förderung ihrer Sinneswahrnehmung und „geistiges Futter“ brauchten, um sich weiterentwickeln zu können. Daraufhin entwickelte sie Lernmaterialien zum Be-greifen und Lernmethoden, die ganz auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind. Sie beobachtete, dass die Kinder durch diese Anregung zum Tätigwerden große Fortschritte in ihrer Entwicklung machten. Nach der Geburt ihres Sohnes Mario, der zunächst bei Pflegeeltern aufwuchs, studierte sie noch Pädagogik und Philosophie. Sie gründete Kinderhäuser und Schulen und bildete Lehrer aus. Während des zweiten Weltkrieges wurden ihre Einrichtungen geschlossen, da sie sich weigerte, die Kinder in Uniformen zu zwingen. Sie fuhr nach Indien und verbrachte viel Zeit mit Vorträgen und Fortbildungen, die sie auch nach ihrer Rückkehr nach Europa 1949 hielt. Maria Montessori war eine engagierte Reformpädagogin deren pädagogisches Konzept noch heute aktuell ist. Ihre Pädagogik orientiert sich an den Stärken des Kindes.

1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen

Was sehen Sie auf dem Bild rechts?
Lassen Sie sich etwas Zeit!
Fällt Ihnen der schwarze Punkt auf oder die viel größere weiße Fläche im Rahmen?



Der schwarze Punkt steht in diesem Beispiel für die Defektorientierung, während das weiße Feld für die Kompetenzorientierung steht. Diese ist in unserer Haltung dem Kind gegenüber ausschlaggebend für die Entwicklung seines Selbstkonzepts – zum Beispiel: „Ich denke, dass ich eine wertvolle Person bin.“ oder „Manchmal denke ich, dass ich zu nichts gut bin.“ (Annunziato 2015).

[TIPP 2] Montessoris Grundkonzept

Maria Montessoris Grundkonzept kann man gut folgende Leitgedanken entnehmen:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

„Zeige mir, wie es geht.“

„Tu es nicht für mich.“

„Ich kann und will es allein tun.“

„Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.“

„Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

(Montessori 1994, S.26)

- ▶ Verhelfen Sie Ihren Schülern zur Selbstständigkeit! Dazu gehört in jedem Fall die Selbstkontrollmöglichkeit.
- ▶ Gestalten Sie Übungsmaterialien und Lernumgebung so, dass alleine gearbeitet werden kann, z. B. durch ein Angebot an Materialien mit Anleitungskarten oder Piktogrammen im Wochenplan für die jüngeren Kinder!
- ▶ Zeigen Sie, wie mit dem Material bzw. den Übungsformaten gearbeitet werden soll, und schlüpfen Sie in die Rolle des Helfers, wenn das Kind danach fragt.
- ▶ Wir können das Kind am besten unterstützen, wenn wir einen Schritt zurücktreten und dem Kind den nötigen Lernraum lassen. Erst dann beginnt das Kind, auf seine eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, und es lernt, sich durch Fehler nicht entmutigen zu lassen. Jeder Fehler ist hilfreich für eine Selbsteinschätzung und gibt eine Orientierung, wo sich der Lernende gerade befindet.
- ▶ Geben Sie dem Kind konstruktive Rückmeldungen statt Lob!

[TIPP 3] Differenzierung und Individualisierung

In unseren Klassen treffen Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Stärken, Interessen und Möglichkeiten zusammen. Sie unterscheiden sich in ihrem Lern- und Entwicklungstempo sowie in ihrem kulturellen Hintergrund. So hat jedes Kind auch einen individuellen Lern- und Unterstützungsbedarf, weshalb nicht alle gleichzeitig das Gleiche lernen können. Auch können nicht alle Bereiche der Lehrpläne allen Kindern bis zu einem bestimmten Zeitpunkt angeboten werden. Maßnahmen zur Individualisierung und die Bereitstellung differenzierter

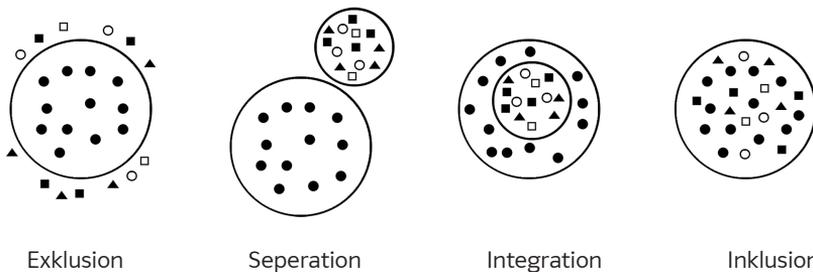
1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen

Lernangebote gelten als wichtiges Merkmal für den modernen Unterricht. Individualisierung als Unterrichtsprinzip ist ein Grundprinzip für die Unterrichtsgestaltung – das hatte bereits Maria Montessori erkannt. Durch Beobachtung jedes einzelnen Kindes erkannte sie lernsensible Phasen (→ |**Tipp 16**|), unter deren Berücksichtigung sie gezielt und individuell auf die Kinder eingehen konnte.

- › Stellen Sie differenzierte Lernangebote in einer vorbereiteten Umgebung bereit. (→ |**Tipp 9–15**|)
- › Schaffen Sie ein Umfeld, in dem Kinder Raum und Zeit haben, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten. (→ |**Tipp 22, 23**|)
- › Schaffen Sie eine Atmosphäre der wertschätzenden Akzeptanz.
- › Geben Sie den Schülern Anleitungskarten und Selbstkontrollmöglichkeiten.
- › Führen Sie ein Helfersystem ein.
- › Machen Sie sich bewusst, dass nicht alle gleichzeitig das Gleiche lernen können!

|TIPP 4| Inklusion

Im Dezember 2006 wurde von den Vereinten Nationen die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet. Im Jahr 2009 trat sie in Deutschland rechtsverbindlich in Kraft. Die UN-Konvention setzt sich dafür ein, dass die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung aufhört und diese als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden. Die UN-Konvention fordert Inklusion, also die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion ist ein Menschenrecht!



Doch wie gelingt es, inklusiven Unterricht in unseren Schulen umzusetzen? Eine ideale Antwort für das lern-differenzierte Arbeiten der Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten bieten die Prinzipien und Methoden der Montessori-Pädagogik mit den besonderen Materialien zum Be-greifen. Voraussetzung ist die genaue Beobachtung der Schüler (→ |**Tipp 16–18**|), die darauf abgestimmte Vorbereitung der Umgebung sowie das Angebot an Materialien und Aufträgen mit individuellem Bearbeitungsniveau und Selbstkontrolle, die ein selbstständiges Arbeiten ermöglichen.

In dieser Lernumgebung erfolgt das Lernen häufig in unterschiedlichen Lernformen wie Partner- oder Gruppenarbeit, sodass Sie mehr Zeit für die individuelle Zuwendung haben und sich intensiver um Kinder mit besonderem Förderbedarf kümmern können.

1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen

Beispiel

Zum Thema Frühblüher bekommen die Schüler an verschiedenen Stationen Lernangebote, an denen sie sich das Thema selbst erarbeiten. Die Aufträge sind mit Blick auf die Situation in der Klasse gestaltet, sodass für jeden Schüler ein zu bewältigendes Angebot dabei ist. Ein spezieller „Fahrplan“, in dem alle Stationen genannt sind, dient als Dokumentation für die Bearbeitung der Station oder zur individuellen Absprache bei der Auswahl. Einige Schüler ordnen Textkarten den Fotos der Pflanzen zu, andere kleben Bilder in ein Pflanzenbüchlein und beschriften diese. Ein Kind zeichnet selbst die Pflanzen und schreibt eine Geschichte dazu. Eine Gruppe pflanzt Frühblüher in Töpfe und erstellt Steckbriefe. Ein Team erarbeitet ein Kurzreferat mit Plakat, andere lernen ein Frühlingsgedicht auswendig und tragen es vor. Alle Schüler arbeiten an einem gemeinsamen Projekt, beschäftigen sich mit dem Thema, bringen Beiträge nach ihren Fähigkeiten ein und erhalten so persönliche Erfolgserlebnisse. Der Lehrer begleitet die Schüler individuell dabei, gibt Lernhinweise und steht helfend bei auftretenden Fragen zur Verfügung. Im Anschluss an die Projektarbeit findet im Kreis eine Reflexionsrunde statt, bei der die Schüler über Erfahrungen, Erfolge und Schwierigkeiten berichten.

Vielfalt ist eine Bereicherung für den Einzelnen und für die Gruppe. Die Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz der Pädagogen hierzu stößt einen Prozess der Einstellungsänderung in Bezug auf Inklusion an, die sich im Laufe der nächsten Generationen festigen kann.

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“
(Montessori 1976, S. 166)

Inklusion kann verwirklicht werden durch

- › die jahrgangsgemischte Freiarbeit (→ **|Tipp 22|**) in der vorbereiteten Umgebung.
- › inklusive Praktiken wie offene Lernformen und die Übungen des praktischen Lebens (→ **|Tipp 33|**).
- › Projekte, auch klassenübergreifend.
- › Teamarbeit bei der Erarbeitung von Sachkenntnissen.
- › Wahlmöglichkeiten, zum Beispiel Sachtexte oder Bildmaterial (→ **|Tipp 23|**).
- › Führen eines Studienbuchs, auch als Freiarbeitsnachweis (→ **|Tipp 14|**).
- › das Installieren eines Tutorials.
- › Darbietungen (→ **|Tipp 19|**), die (z. B. auf DVD) aufgenommen werden.
- › Sprachanpassung (Braille), Nutzung von Spracherkennungsprogrammen.
- › Lehrer, die als Beobachter und Lernbegleiter agieren (→ **|Tipp 9|**).
- › Informationen, die für alle zugänglich gemacht werden, z. B. einen Informationspool im Lehrerzimmer, wo sich jeder Kollege schnell Infos (zu ADS, LRS, ...) holen kann.
- › das Etablieren inklusiver Strukturen wie Austausch und Absprache im Kollegium und arbeitsteilige Zusammenarbeit der Kollegen. (Zum Beispiel, indem sie einen gemeinsamen Materialpool zu einem Projektthema erstellen, der dann allen zur Verfügung steht.) – So kann viel Arbeitszeit gespart werden.

|TIPP 5| Kompetenzorientierung

Der Erwerb von überdauernden Kompetenzen durch die Schüler hat einen hohen Stellenwert in den Lehrplänen. Diese Kompetenzen gehen über die Aneignung von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick. Die Schüler erarbeiten sich so im

1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen

Unterricht „Werkzeuge“, die sie dazu befähigen, neue Aufgaben und Problemstellungen zu lösen und aktiv an gesellschaftlichen Prozessen und kulturellen Angeboten teilzuhaben. In unserer Gesellschaft nimmt die Veränderungsgeschwindigkeit rasant zu, Bildung ist ein lebenslanger Prozess; deshalb sind Kompetenzen wichtig, die zum selbstständigen sowie zum lebenslangen Lernen befähigen. Darauf müssen wir die Schüler vorbereiten und sie dahingehend stärken.

Anforderungen, wie sie in den Lehrplänen gefordert werden, sind in der Montessori-Pädagogik schon lange verankert und in der Lernumgebung nach Maria Montessori eingebettet. Selbstständigkeit, größere Eigeninitiative und mehr Eigenverantwortung sowie das Lernen im Team erfordern eine vorbereitete Umgebung und fördern das soziale Lernen. Die Schüler werden zudem durch eine stetige Rückmeldung und Reflexion über ihren eigenen Lernfortschritt darin geschult, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung definiert Kompetenz derart:

„Kompetent ist eine Person, wenn sie bereit ist, neue Aufgaben oder Problemstellungen zu lösen, und dieses auch kann. Hierbei muss sie Wissen bzw. Fähigkeiten erfolgreich abrufen, vor dem Hintergrund von Werthaltungen reflektieren sowie verantwortlich einsetzen.“

(Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, S.11)

Kompetenzorientierung nach Maria Montessori:

Sozialkompetenz	Selbstkompetenz	Fachkompetenz
<ul style="list-style-type: none"> › Teamfähigkeit: Die Schüler haben die Wahlmöglichkeit in der Freiarbeit mit einem oder mehreren Partnern zusammenzuarbeiten. › Kooperationsfähigkeit: Die Schüler übernehmen Patenschaften für neue Kinder, kooperieren bei Referaten oder Präsentationen auch mit Nachbarklassen, übernehmen ein Tutorial in der Klasse / Schule. › Konfliktfähigkeit: Durch ein Projekt zur Gewaltprävention, Gespräche zur Konfliktlösung in der Gruppe, im Sitzkreis, Klassenrat und in Schülerkonferenzen werden Möglichkeiten gelebt, Streit durch Gesprächskultur zu lösen. 	<ul style="list-style-type: none"> › Die im Material enthaltene Selbstkontrollmöglichkeit lässt ein selbstständiges Erfassen des Lernstoffs zu. Die Schüler arbeiten meist unabhängig vom Lehrer. › Durch eigenständiges Führen des Freiarbeitsnachweises wird die Arbeit vom Schüler organisiert, durch die enthaltenen Wochenübersichtspläne das Zeitmanagement geschult. › Die Schüler stellen ihre Arbeitsergebnisse vor und erhalten Feedback. › Durch die freie Wahl der Arbeit wird die Entscheidungsfähigkeit geschult. › Jeder ist für sein eigenes Handeln verantwortlich, Verantwortung kann nicht auf andere abgewälzt werden. 	<ul style="list-style-type: none"> › Die Schüler lernen ab der 1. Klasse, wie sie sich selbstständig Informationen holen können, diese verarbeiten und vortragen. › Sie erarbeiten sich Fachwissen durch Team- und Projektarbeit. › Nach und durch die Kosmischen Erzählungen werden Themen vertiefend bearbeitet. › Durch fächerübergreifendes Arbeiten werden Themen vernetzt und unter verschiedenen Aspekten betrachtet.

1. Montessori-Pädagogik als Antwort auf aktuelle Lehrplananforderungen

Fördern Sie die Eigeninitiative der Schüler. Zeigen Sie ihnen, wie und wo sie sich informieren können. Lassen Sie die Schüler in der Freiarbeit Verantwortung für ihr Lernen übernehmen, indem die Schüler Material und Arbeitsformen selbst wählen und ihre Tätigkeiten dokumentieren. Räumen Sie den Schülern für die Dokumentation eine feste Zeit ein, zum Beispiel nach der Freiarbeit oder vor dem Pausenbeginn.

|TIPP 6| Handlungsorientierung

In der Montessori Freiarbeit ist handlungsorientiertes Erschließen der schulischen Lerninhalte ein Kernstück des Unterrichts. Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie bestätigen, dass Lernen durch konkretes Handeln sehr effektiv ist. Maria Montessori war ihrer Zeit damals weit voraus, als sie die besonderen Materialien zum Begreifen entwickelte. Der konkrete Nachvollzug der großen Division mit dem Markenspiel (→ **|Tipp 76|**) entwickelt die innere Vorstellung des Verfahrens und bildet die Grundlage für den Prozess des Verstehens. Durch den handelnden Umgang mit dem Material und die Wiederholung der Übungen wird der Ablauf erkannt und im Laufe der Zeit verinnerlicht. Das Kind entwickelt die Fähigkeit diese Handlungen selbstständig nachzuvollziehen und vor auszuplanen. Von den Übungen des täglichen Lebens über die kosmische Erziehung bis zum Begreifen mathematischer Zusammenhänge im Umgang mit den konkreten Materialien, das Prinzip der Selbsttätigkeit der Schüler und das handelnde Lernen (→ **|Tipp 68|**) zieht sich konsequent durch die Montessori-Pädagogik.

Schaffen Sie Raum für entdeckendes und experimentelles Lernen. Lassen Sie bei Projekten und vor Exkursionen sowie Klassenreisen Informationen beschaffen, mitplanen und organisieren. Beziehen Sie die Schüler bei der Herstellung und Verwendung von Unterrichtsmaterial mit ein. Besprechen Sie Konflikte, Regeln und Ziele. Durch Plan- und Rollenspiele lassen sich Situationen simulieren und Lösungen finden.

|TIPP 7| DaZ

Neben den Schülern, die bereits ab der ersten Klasse eine deutsche Schule besuchen, gibt es Kinder, die erst während der Grundschulzeit nach Deutschland kommen. Somit steigert sich die Heterogenität und individuelles Lernen wird immer wichtiger. Wird Deutsch als Zweitsprache in modularen Päckchen angeboten, ermöglicht es Kindern nicht-deutscher Herkunft, dort einzusteigen, wo es ihren Sprachkompetenzen entspricht.

Maria Montessori unterteilte ihr Material in fünf Bereiche: Sprachmaterial, Sinnesmaterial, Mathematikmaterial, Kosmisches Material und Material für die Übungen des täglichen Lebens. Für den DaZ-Unterricht sind eigentlich alle Materialbereiche geeignet, um handelnd Sprache einzusetzen und Wortlektionen zu erteilen. Handlungsorientierte Materialien für Deutsch als Zweitsprache der Klassen 1–4 finden